

umfassendes und abschließendes Bild dieses wichtigen Zeit- und ausgedehnten geographischen Raumes bieten, erlauben aber einen guten und präzisen Einblick in einzelne Spezialgebiete. Ein hilfreiches Sach- und Namenregister erleichtert die Orientierung in der großen Vielfalt der Themen. In der Einleitung weist W. von STROMER, Venedig und die Weltwirtschaft um 1200. Ein neues Bild (S. 1–9; italienisch S. 11–19), auf den Kontrast zwischen dem sich am Ende des 20. Jh. neu wieder ausbreitenden Bild des finsternen MA und der durch die Kreuzzüge ausgelösten Dynamik gerade auch für Kontinentaleuropa hin. Die Mittlerrolle der italienischen Seestädte wird erst richtig deutlich auf dem Hintergrund der in der Forschung klar erscheinenden Entwicklung Kontinentaleuropas. – Natalie FRYDE und Wolfgang von STROMER, Hochfinanz, Wirtschaft und Politik im Zeitalter der Kreuzzüge (S. 21–52), berichten über einzelne Teilprojekte, die alle dazu beitragen, die bisher unterschätzte Rolle der zentraleuropäischen Kaufleute im Kreditwesen aufzuarbeiten. Gerhard Unmaze oder Terricus Teutonicus aus Köln und Bernardus Teutonicus aus Venedig bilden dabei Einzelbeispiele. – Auch Irmgard FEES, Die Geschäfte der venezianischen Dogenfamilie Ziani (S. 53–69), reiht sich darin ein: ihre politische Position hatten die Ziani weitgehend dem Seehandel über Konstantinopel zu verdanken. Anhand einer Tabelle läßt sich bestens zeigen, wie sich bereits in dieser frühen Zeit die Familienmitglieder bis zum 13. Jh. zunehmend aus dem Geschäft zurückzogen und ihren Reichtum auf dem Festland investierten. – Natalie FRYDE, Die Weltwirtschaft Nordwesteuropas um 1200 (S. 70–82), zeigt, wie der Aufschwung der nordwesteuropäischen Tuchindustrie den einheimischen Kaufleuten eine wichtige Rolle im Kreditwesen der Kreuzzüge ermöglichte und wie sie dadurch bedeutend mehr Einfluß auf die lokale Politik erlangten als fremde Großhändler, die nur an ihren Geschäften interessiert waren. Im Friaul waren die Geschäftsleute vornehmlich keine Einheimischen, sondern Venezianer. – Reinhard HÄRTEL, Venezia, il Friuli e il retroterra Austriaco attorno al 1200 (S. 117–136), macht das große Interesse Venedigs am westlichen Friaul und die wirtschaftliche Abhängigkeit des Friaul von der Serenissima deutlich. Daneben zeigt er, daß Otto von Trusso in Wahrheit ein Kärntner war und nicht Österreicher oder Cividalese. – Gerhard RÖSCH, Reichsitalien als Wirtschaftsraum im Zeitalter der Staufer (S. 93–116), weist darauf hin, daß die Grundlagen für den Aufstieg Reichsitaliens zum größten Wirtschaftsraum im späten MA bereits im 12. und 13. Jh. gelegt wurden, als der Mangel an Lebensmitteln, provoziert durch die Entwicklung der Kommunen, wirtschaftlichen Austausch und damit die städtische Wirtschaft förderte. Die Seestädte übernahmen dabei die Versorgung mit Ausgangsmaterialien für die Textilindustrie und mit Nahrungsmitteln. – Mit David ABULAFIA, Una nota sui rapporti dell'Italia con gli stati iberici attorno al 1200 (S. 83–92), rückt der Mittelmeerraum ins Zentrum der Studien. Vor allem nicht-iberische Kaufleute waren an Spaniens Mittelmeerhandel als Verbindung mit Nordafrika interessiert, wobei Mallorca eine Sonderrolle als Mittlerin zukam. – Der Süden Italiens, und zwar nicht wie bisher meist üblich, in seiner Abhängigkeitsbeziehung zum Norden, sondern als eigenständige Wirtschaft wird von David ABULAFIA, Il Mezzogiorno italiano in rapporto con i suoi vicini verso il 1200 (S. 137–157), behandelt. Dabei widerlegt der Vf. – mit Ausnahme von Sardinien – die extreme These von H. Bresc, Un monde méditerranéen (vgl. DA 45, 331), Süditalien sei von vornherein vom Norden abhängig gewesen und unterstreicht dessen relativ